

sep. 14 pag. 177*): ma questo principio non può trovare applicazione nella specie, poichè a decidere dell'applicabilità dell'art. 92 è determinante il domicilio del debitore nel momento del pignoramento o della dichiarazione di fallimento. Nel caso in esame il debitore dimorava certamente ancora a Lugano quando fu dichiarato il fallimento, perchè, se ciò non fosse, il fallimento non avrebbe potuto venir aperto in quel luogo. Del resto l'istanza cantonale accerta che il fallito abbandonò il paese dopo il decreto di fallimento.

3. — Dubbio sarà invece se il beneficio di cui all'art. 92 LEF non debba venir rifiutato a chi lo domanda per mezzo di un mandatario, ove risulti dalle circostanze in cui il debitore si trova che nè lui nè la sua famiglia non potranno servirsi personalmente dei beni asserti impignorabili. Ma nella fattispecie non è stabilito che concorrano queste circostanze, poichè, quantunque il debitore abbia abbandonato il suo domicilio e che il nuovo non sia noto alle Autorità, non è escluso che abbia affidato al suo rappresentante in Lugano il compito di trasmettere al suo nuovo indirizzo i mobili impignorabili. Comunque, non fu neanche asserito che nelle condizioni in cui il debitore si trova questi beni gli siano inutili o che esso non possa servirsene.

Se l'ufficio non ha ancora designato gli oggetti impignorabili, esso dovrà farlo a mente dell'art. 32 del regolamento concernente l'amministrazione degli Uffici dei fallimenti 13 luglio 1911. Questo provvedimento, impugnabile dal debitore e dai creditori, dovrà venir loro comunicato nel modo prescritto dagli art. 31 e 32 di detto regolamento.

Pronuncia:

Il ricorso è ammesso nel senso dei considerandi.

* Ed. gen. 37 N° 71.

79. Entscheid vom 2. November 1915 i. S. Kunz.

Recht des Konkursbeamten, einem Gläubigervertreter nur gegen Ausweis über die Bevollmächtigung Geldbeträge aus-zuzahlen.

A. — Der Rekurrent Friedrich Kunz, Notar in Biel, handelte im Konkurse des G. Single als Vertreter der Ehefrau des Gemeinschuldners, ohne eine schriftliche Vollmacht vorzulegen. Das Konkursamt Biel sandte ihm alle für Frau Single bestimmten Mitteilungen zu, weigerte sich aber, ihm ohne Vorlegung einer schriftlichen Vollmacht die Konkursdividende im Betrage von 951 Fr. 45 Cts. auszuzahlen.

B. — Hiegegen erhob der Rekurrent Beschwerde mit dem Begehren, das Konkursamt sei anzuhalten, ihm den Betrag gegen gehörige Quittung auszuhändigen oder durch die Post zuzustellen.

Er machte geltend, das Konkursamt habe durch sein bisheriges Verhalten die Bevollmächtigung anerkannt und zudem sei das Verlangen nach der Vorlegung einer schriftlichen Vollmacht ungesetzlich.

Die Aufsichtsbehörde des Kantons Bern wies die Beschwerde durch Entscheid vom 9. Oktober 1915 mit folgender Begründung ab: « Wenn auch zuzugeben ist, » dass das Bundesgericht (— unter Einschränkung der » in der frühern bundesrätlichen Praxis (vgl. Archiv I » N° 1, II N° 31) vertretenen, auch von BLUMENSTEIN, » Handbuch p. 149 befürworteten Auffassung, dass die » Vorlage einer Vollmacht seitens des vertraglichen Ver- » treters eines Gläubigers vom Betreibungsbeamten jeder- » zeit verlangt werden könne und von ihrer Beibringung » die Fortsetzung des Verfahrens abhängig gemacht » werden könne —) in einem neueren Entscheid (Pra- » xis II pag. 25) entschieden hat, es würde dem » Sinne und Geist des Gesetzes widersprechen, wenn » man von einem « agent d'affaires » verlangen würde,

» dass er sich jedesmal zur Stellung eines Betreibungs-
 » begehrens für einen Klienten durch die Vorlage einer
 » Vollmacht legitimiere, so ist doch zu beachten, dass
 » die Berechtigung des Amtes vom vertragsmässig be-
 » stellten Gläubigervertreter die Beibringung einer Voll-
 » macht zu verlangen in den Fällen nie in Zweifel ge-
 » zogen worden ist, in denen es sich wie vorliegend, um
 » die Leistung einer Zahlung des Amtes an den Gläu-
 » bigervertreter handelt. (Vgl. Archiv II N° 31 Erw. 1
 » am Schluss; Archiv III N° 89, Anmerkung der Re-
 » daktion, Schlusssatz; Praxis II pag. 26 Erw. 4 am
 » Schluss und Erw. 5 am Anfang.) »

C. — Diesen Entscheid hat der Rekurrent am 27. Ok-
 tober 1915 unter Erneuerung seines Begehrens an das
 Bundesgericht weitergezogen.

Die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer zieht
 in Erwägung :

Das Bundesgericht hat allerdings, wie schon die
 Vorinstanz hervorgehoben hat, im Entscheid in
 Sachen de Broches des Combes vom 3. Oktober
 1912 (AS Sep.-Ausg. 15 N° 72*) erklärt, dass das
 Betreibungsamt nicht allgemein von gewerbsmässigen
 Gläubigervertretern für jede von ihnen verlangte Be-
 treibungshandlung die Vorlegung einer schriftlichen Voll-
 macht des Auftraggebers fordern dürfe. Allein aus diesem
 Grundsatz folgt keineswegs, dass die Betreibungs- und
 Konkursämter verpflichtet seien, ohne Ausweis über die
 Bevollmächtigung Geldbeträge für Gläubiger an deren
 Vertreter zu zahlen. Der angegebene Grundsatz beruht
 auf der Erwägung, dass der Beamte, wenn er einem von
 einem nichtbevollmächtigten Vertreter gestellten Be-
 treibungsbegehren in gutem Glauben Folge gibt, damit
 nicht schadenersatzpflichtig wird, weil es Sache des
 Schuldners ist, eine Betreibungshandlung wegen man-
 gelnder Bevollmächtigung des Gläubigervertreters anzu-

fechten. Wenn dagegen ein Konkursbeamter die Kon-
 kursdividende für einen Gläubiger an einen nicht be-
 vollmächtigten Vertreter auszahlt, wird er hiedurch
 nicht befreit, sondern läuft Gefahr, den Betrag noch-
 mals — an den Berechtigten — zahlen zu müssen. Es
 muss daher im Ermessen des Konkursbeamten liegen,
 zu bestimmen, ob er die Zahlung einer Dividende an
 den Vertreter eines Gläubigers von einer besondern
 schriftlichen Vollmacht abhängig machen wolle. Weder
 der Wortlaut, noch Sinn und Geist des Betreibungsge-
 setzes spricht dafür, dass die Ämter bei der Auszahlung
 von Geldbeträgen nicht ebenso vorsichtig sein dürften,
 wie jeder Privatmann. Die Aufsichtsbehörden können
 daher einen Konkursbeamten nicht entgegen seinem
 Willen zwingen, Zahlungen an einen Vertreter ohne Aus-
 weis über die Bevollmächtigung zu machen. Daraus,
 dass das Konkursamt die für Frau Single bestimmten
 Mitteilungen dem Rekurrenten zugehen liess, ohne von
 seinem Rechte, einen Ausweis über die Bevollmächtigung
 zu verlangen, Gebrauch zu machen, kann nach dem Ge-
 sagten nicht geschlossen werden, der Konkursbeamte
 habe ein für allemal, also auch für alle andern Konkurs-
 stadien ohne Rücksicht auf seine eigene persönliche Ver-
 antwortlichkeit, den Rekurrenten als Vertreter der Frau
 Single anerkannt und auf eine schriftliche Vollmacht zu
 seiner eigenen Deckung verzichtet.

Demnach hat die Schuldbetreibungs- u. Konkurskammer
 er k a n n t :

Der Rekurs wird abgewiesen.

* Ges.-Ausg. 38 I N° 116.